

Die Gauweiler-Show

Von vielen älteren Herren, einem neuen politischen Menschen und der „Autreit Monniterri Transaktschon“

VON THOMAS RADLMAIER

Freising – Ozan Iyibas hat beim Auftakt des Europawahlkampfes der CSU viel Lob aus den eigenen Reihen geerntet. Kreisvorsitzender Florian Herrmann nennt Iyibas, der auf Platz 20 der CSU-Liste kandidiert, „das europäische Gesicht des Landkreises Freising“. Und Peter Gauweiler, seit kurzem CSU-Vizechef und so etwas wie der inoffizielle Spitzenkandidat der Christsozialen bei der Europawahl am 25. Mai, betont gleich zu Beginn seiner einstündigen Rede: „Im 150. Geburtsjahr von Max Weber ist ein neuer politischer Mensch gekommen.“ Und weiter sagt der Bundestagsabgeordnete Gauweiler über Iyibas: „Ein türkischer Bayer, der für seine Heimat kämpft, ist mir tausend Mal lieber als ein Zentralist aus Brüssel, der uns alles wegnehmen will.“

Schon lange bevor Gauweiler im Hofbrauhauskeller redet, ist der Ton ziemlich scharf. Viele meist ältere Herren sind gekommen, um den Brüssel-Kritiker Gauweiler reden zu hören. Am Eingang des Saales verteilt eine nette Frau im Dirndl grünen Hopfen-Prosecco. Zwei Herren, geschätzt jenseits der 60, sind skeptisch angesichts des grünen Getränks: „Sowas Grünes trink ich nicht“, sagt der eine und lehnt dankend ab. Der andere entgegnet ganz bayerisch-konservativ: „Die Grünen sollte man verbieten.“

Im voll besetzten Saal warten derweil alle gespannt auf Gauweiler, „dessen Ansichten nicht immer dem Mainstream entsprechen“, wie Herrmann sagt. Anderen ist die Vorfreude richtig anzumerken: „Der Gauweiler, der kann ja sehr gut reden. Ich bin schon gespannt, wie das gleich wird“, sagt einer, der mit seinen etwa 40 Jahren noch

zu den Jüngeren gehört. Bevor Gauweiler die Bühne betritt, stehen Herrmann und Iyibas am Rednerpult. Sie wirken wie die Vorgruppe bei einem Rock-Konzert, bringen die Menge in Stimmung, bevor es richtig losgeht. Herrmann sagt, es sei der Anspruch der CSU, auch auf europäischer Ebene Einfluss zu haben. Die CSU lege den Finger in die Wunde, „dort wo Europa zu zentralistisch ist“. Iyibas verweist auf seine türkische Herkunft. Er sagt, seine Eltern stammten zwar aus der Türkei. Aber: „Ich bin in Freising geboren. Daher denke ich wie ein Bayer, ich lebe wie ein Bayer, ich bin ein Bayer.“ Dafür gibt es lauten Applaus. Der Kandidat betont, er wolle sich dafür einsetzen, die Belange des Landkreises Freising in Europa einzubringen. Zwar

„Europa muss die Schweiz der Welt werden“, fordert der Bundestagsabgeordnete

habe die Europäische Union viele Projekte im Landkreis gefördert, wie den Rudelzhausener Graben, die Infrastruktur am Vöttinger Weiher oder Projekte der TU in Weihenstephan, aber es brauche nicht für alles eine Regelung aus Brüssel, kritisiert er. Daher sollten die Kommunen mehr zu sagen haben. Zu einer möglichen EU-Mitgliedschaft der Türkei sagt Iyibas: „Die Türkei ist keine funktionierende Demokratie. Deshalb darf es keinen Beitritt der Türkei in die EU geben.“

Dann tritt der Stargast des Abends auf. Eine Stunde lang wird Peter Gauweiler schimpfen auf den „Brüsseler Zentralismus“ und auf die Europäische Zentralbank (EZB), „deren Kaziken (Häuptlinge; d. Red.) die Demokratie im Bereich des Haus-

haltes abgeschafft haben“, wie er sagt. Schließlich habe „den Draghi“ ja keiner gewählt – Mario Draghi ist EZB-Präsident.

Gauweiler läuft rhetorisch zur Höchstform auf. Er sagt, seine Vorstellung von Europa sei ein „Europa der Unterschiede“. Er wende sich gegen die vorherrschende Eurokratie, „diese Gleichmacherei aus Brüssel“. Die Regionen müssten gestärkt werden. „Europa muss die Schweiz der Welt werden“, fordert Gauweiler – und schafft es sogar, den linken Philosophen Jürgen Habermas auf eine Art und Weise zu zitieren, dass es am Ende wirkt, als ob der bekannte Europa-Enthusiast Habermas seine Texte für Gauweilers europakritische Reden geschrieben hätte: „Der Habermas warnt vor einer Fassadendemokratie in Brüssel, die sich verselbständigt. An dieser Stelle müssten die Völker zu Wort kommen, sagt der Habermas.“

Der Brüssel-Kritiker Gauweiler trifft den Nerv des älteren Publikums. Einmal kritisiert er das OMT-Programm mit dem sperrigen, englischen Namen „Outright Monetary Transaction“. Darin beansprucht die EZB, Staatsanleihen aus ausgewählten EU-Mitgliedsstaaten zu kaufen. Gauweiler nuschelt ins Mikrofon: „Autreit Monniterri Transaktschon“ und fragt rhetorisch in den Saal: „Ist Ihnen ja bekannt, oder? Haben Sie verstanden, oder?“ Das verursacht lautes Gelächter im Publikum. Wenig später erhält Gauweiler tosenden Applaus, als er sagt: „Wir müssen unsere Sprache schützen wie unsere Gewässer.“

Irgendwann ist die Gauweiler-Show aber vorbei. Dann tritt wieder Herrmann ans Pult. Er sagt, an dem langhaltenden Applaus und dem Beifall zwischendrin habe man gemerkt, dass das eine tolle Rede gewesen sei, „ein rhetorischer Genuss“.

